

**Predigt von Altbischof Dr. theol. h.c. Maximilian Aichern
OSB beim 170-Jahr-Jubiläum der Kolpingsfamilie Steyr
am Sonntag 6.11.2022 in der Pfarrkirche Steyr-
St.Michael – Messformular vom Sel. Adolph Kolping –
Schriftstellen: Les: Jak 2, 14-17; Ev: Mt 5, 13-16**

Sehr geschätzte Kolpingsfamilie Steyr!
Sehr geschätzte Festgäste und Ehrengäste!

„170 Jahre Kolpingsfamilie Steyr“ sind ein Anlass zum Danken und Gedenken. Wir erinnern uns, dass vor 170 Jahren die Idee der Gesellenvereine sich in ganz Mitteleuropa ausgebreitet hat, und dass Adolph Kolping persönlich die damals neu gegründeten Kolpingsfamilien in Innsbruck, Salzburg, Wien, Linz und Steyr besuchte und bestärkte, und ihren Start 1852 begleitete. Im neuen Steyrer Gesellenhaus weilte er nachweislich 1852. Nach meiner Ernennung und Weihe zum Linzer Diözesanbischof 1982, also vor 40 Jahren, hat es mich bei meinem ersten Besuch im Kolpinghaus Steyr sehr berührt, als man mir dort das älteste Gästebuch zeigte mit einem damaligen nunmehr bereits etwas vergilbten Foto mit Vater Kolping und den damaligen Österreich-Präses Kaplan Gruscha, später österreichischer Militärbischof und dann Kardinal-Erzbischof von Wien. Unter dem Foto ist die persönliche Unterschrift von Vater Kolping und Präses Gruscha zu sehen. Gewiss hat jede Kolpingsfamilie, wie hier in Steyr, Dokumente aus dieser Gründerzeit, aus der Zeit ihres Anfangs.

Die Anliegen und das Werk von Vater Kolping sind bis in unsere Zeit aktuell geblieben. Davon zeugen die vielen Kolping-Initiativen in mehr als 60 Ländern auf der ganzen Welt. Es sind Signale der Hoffnung und des Engagements für viele jüngere und ältere Menschen, besonders auch für an den Rand Gedrängte. Ganz im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils, dessen Eröffnung vor 60 Jahren wir kürzlich gefeiert haben, werden auch heute die Zeichen der Zeit ernst genommen und eine Kirche um der Menschen willen verwirklicht.

Zu den wichtigsten Worten und Anliegen gehörte in der Vergangenheit und gehört in unserer Zeit die Solidarität. Sie reicht von der Gemeinsamkeit in der Familie bis zur Zusammenarbeit in politischen Parteien, in Stadt- und Landgemeinden, in Kammern und Gewerkschaften, von der weltweiten Verantwortung und Schicksalsgemeinschaft bis zur helfenden Beziehung Gottes zu uns Menschen. Das Wort kommt vom Lateinischen „solidus“, auf deutsch „fest“, „für einander einstehend“, „gemeinschaftlich“.

Dieses Anliegen der Solidarität gehört zur zentralen Botschaft des Evangeliums. Der einzelne Christ hat den Auftrag, in seinem Bereich das Wirken Jesus Christi für die Menschen fortzusetzen, die Nöte, Ängste und Sorgen der Menschen zu seinen eigenen zu machen, Kranken zu helfen, den Armen eine befreiende Botschaft zu bringen, die Verlorenen zu suchen, den Bedrückten ihre Last zu verringern. In vielen Fragen ist dabei zur gegenseitigen Ermutigung und Stützung sowie zur gesellschaftlichen Wirksamkeit die Zusammenarbeit möglichst vieler Christinnen und Christen und Menschen guten Willens notwendig. Es gab in der Geschichte schon sehr früh Zusammenschlüsse, Bruderschaften für soziale Aufgaben, christliche Vereine und Verbände. Ein solch markantes Beispiel ist auch die Kolpingsfamilie des seligen Adolph Kolping.

Die soziale Frage war zentrales Anliegen von Vater Kolping. Aus persönlichem Erleben kannte er die Nöte seiner Zeit. Sein Lebensziel, den Mitmenschen Bruder sein, drängte den Schustergesellen zum Priestertum und zum Einsatz für die damals zwischen die Mühlen der Gesellschaftsentwicklung gekommenen Handwerksgesellen. Wenn sich heute die Kolpingsfamilien so vorbildlich für die Menschen bei uns und in anderen Erdteilen engagieren, so tun sie dies im Geiste Kolpings, der einmal feststellte: „Das bloße Klagen über das Weltelend nützt überhaupt nichts, wenn man nicht bereit ist, das Seine zu tun, um die Welt besser zu machen.“

„Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!“. So haben wir es eben im Evangelium gehört. Jesus zeigt uns in der Bergpredigt auf, wie sehr es auf uns ankommt. Die Seligpreisungen der Bergpredigt zeigen uns die Schwerpunkte unseres Einsatzes an. Wir sollen uns um ein einfacheres Leben bemühen, nicht nur bei der Energie sparen, sondern unser Leben und die Gesellschaft nicht durch Profitmaximierung, Produktionssteigerung und Konsumdenken allein bestimmen lassen. Wir sollen Friedensstifter, Aktivisten der Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit sein und Barmherzigkeit üben. Es geht um einen Glauben, der sich in der Tat verwirklicht. Wir haben in der Lesung aus dem Jakobusbrief gehört, dass der Glaube tot ist, wenn ihm keine Taten folgen. Für diese Verbindung von Glauben und Leben ist uns der selige Adolph Kolping ein großes Vorbild.

Das Beispiel und die Anliegen Kolpings sind in unserer Zeit genauso aktuell wie eh und je. Der selige Adolph Kolping möge uns helfen, dass wir die Option Gottes für die Kleinen, für die Armen, für die an den Rand Gedrängten, für die Älteren und für die Jüngeren immer besser verstehen und in unserem persönlichen und gesellschaftlichen Einsatz verwirklichen. Wir sollen mitarbeiten bei der Erneuerung von Gesellschaft und Kirche. Ich möchte allen Präsidien, allen Vorsitzenden, allen Verantwortlichen und

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Vergangenheit und Gegenwart für die großartigen Leistungen im Dienst der Menschen, der Kirche und der Gesellschaft danken und damit die Ermutigung verbinden, den eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten. Einen Namen möchte ich stellvertretend für die vielen Namen der für Kolping arbeitenden Menschen nennen: Msgr. Dr. Alexander Kronsteiner, einst ein hervorragender Jugendseelsorger und Kolpingpräses.

Auch heute sind die Kolpinghäuser Zentren der Gemeinschaft, der sozialen Hilfe und Bildungsarbeit, Zentren des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens. Viele wichtige Impulse gehen von ihnen aus.

Ein großes Anliegen Kolpings war und ist die Familie, deren große Bedeutung er selbst in seiner Kindheit erleben durfte. Schließlich dürfen wir seine Religiosität und seine Gottesverbundenheit nicht vergessen. Sein Einsatz für die Menschen entsprang einem tiefen Glauben, zu dem er auch die Mitmenschen, besonders die jungen hinführen wollte. Der selige Helfer der Jugend, der Arbeiterschaft und einer bedrohten Gesellschaft hat das Beste und Mögliche getan und für viele Menschen beigetragen, dass vieles in unserer Heimat und in der Welt verbessert wurde und wird. Wir haben in der Coronakrise erlebt, wie wichtig Zusammenhalten der Menschen und weltweite Solidarität sind. Die Gegenwart hat große Sorgen und Aufgaben. Dazu gehören nicht nur die Aufarbeitung der erlebten Krisen und die Verhinderungen der großen Bedrohungen, sondern auch die Bewältigung der Umweltkatastrophen und anderen Katastrophen, der weltweite Abbau der Arbeitslosigkeit besonders bei der Jugend, die Erhaltung des arbeitsfreien Sonntags, die bedarfsorientierte Mindestsicherung, die Verminderung von Rassismus und nationaler Selbstsucht sowie der Aufbau einer weltweiten Solidarität. Ich wünsche der Kolpingsfamilie in Steyr und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kolpingsbewegung, dass sie im Geiste des seligen Vater Kolping sein Werk in der heutigen Zeit fortsetzen, sich wirksam um die Menschen, die geistige und materielle Hilfe brauchen, kümmern, für die Älteren und für die Jüngeren. Ich wünsche uns allen, dass uns in der heutigen Zeit die Weitergabe eines lebendigen Glaubens gelingen möge, eines Glaubens, der sich in der Tat verwirklicht und zur Gestaltung der Gesellschaft beiträgt.

Geschätzte Mitfeiernde in dieser Jubiläumsstunde! Arbeitet als Kolpianer weiterhin als mit Gott Verbundene für die Nächstenliebe, seid vor allem für die Jugend eine Schule, in der man praktisch lernt, wie man christlich lebt, und so die Gesellschaft gestaltet! Amen.

Treu Kolping!